KOSTENLOS
NR. 21
AUGUST 2015

Basar

ZEITUNG FÜR
BILDUNG, ARBEIT
SELBSTSTÄNDIGKEIT
AUS DER REGION

Basar-AG „Vielfalt in den Schulen“: Jetzt kommen die Eltern zu Wort. Seite 2

Es ist nie zu spät sich weiterzubilden! Seite 3

Sozial gedacht, wirtschaftlich gemacht: Social Entrepreneurs Hannover. Seite 6

AK1: Das Netzwerk für eine optimale Ausbildung. Seite 8

PILOT WERDEN, WIE GEHT DAS?

Lass es dir doch gleich von Piloten erklären!

Fluglehrer Julian (links) mit seinem Schüler Tim.

Im Rahmen des Jugendförderprogramms „Follow Me“ bekommen Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich einen Einblick in alle Berufe der Luftfahrt zu verschaffen. Dabei gibt es nicht nur den Beruf des Piloten, sondern auch über 500 weitere Arbeitsfelder am Flughafen. Das Besondere an diesem Programm ist, dass die Schülerinnen und Schüler diese Berufe live erleben können.

Wie? Das wird am Beispiel von Tim (15) deutlich. Sein Traum ist es Pilot zu werden. Mit „Follow Me“ hatte er die Gelegenheit hautnah Berufspiloten zu begleiten und von ihnen zu lernen. Das Programm hat ihm so gut gefallen, dass er sogar im Anschluss sein Schulpraktikum am Flughafen gemacht hat. Was hat es ihm gebracht? Wir haben vor Ort mit ihm und seinen Tutoren, den Berufspiloten, André und Julian gesprochen. Mit dabei war auch der Projektleiter von „Follow Me“ Horst Sobisch.

> „Einfach die Welt der Fliegerei kennenzulernen, das ist magisch!“
>
> **Tim,** Schüler (9. Klasse) der IGS Roderbruch, Teilnehmer des Projektes Follow Me.

Wie kamst du zu Follow Me?

Schon seit ich denken kann, möchte ich Pilot werden. In der Schule wurde uns „Follow Me“ vorgestellt und ich hatte das Glück dabei zu sein. So habe ich den ganzen Flughafen kennengelernt, von der Feuerwehr bis hin zum Zoll. Unter den ganzen Berufen kam aber immer nur einer für mich in Frage: Pilot. Ich weiß, dass ich genau das will!

Warum willst du Pilot werden?

Es fing schon damit an, dass ich als Kleinkind in der MHH-Kita die Rettungshubschrauber beobachten konnte. Das hat mich einfach fasziniert und irgendwie bin ich damit auch groß geworden. Hinzu kam noch, dass meine Oma ein Reisebüro hat und ich schon sehr früh mit dem Flugzeug verreist bin. So habe ich meine Leidenschaft für das Fliegen entdeckt.

Was ist das Besondere an „Follow Me“?

Einfach die Welt der Fliegerei kennenzulernen. Das ist magisch für mich. Im Rahmen des Programms konnte ich in Bereiche schauen, die ich sonst nicht gesehen hätte. Das hat sehr viel Spaß gemacht. Mein absolutes Highlight war die TUI Fly Technikhalle. Dort konnte ich hautnah ein Flugzeug erleben. Ich saß zum Beispiel im Gepäckraum eines Fliegers und durfte auch auf den Tragflächen rumlaufen.

Was nimmst du mit?

Durch den Projektleiter von „Follow Me“ Horst Sobisch und den Tutoren Andre und Julian, die selbst auch eine Berufspilotenlizenz haben, habe ich erfahren, wie ich Schritt für Schritt eine Laufbahn als Pilot angehen kann.

Ich weiß jetzt, dass ich nach meinem Abi erst einmal eine Privatpilotenlizenz erwerben muss. Danach kann ich meine Berufspilotenlizenz ma-

FORTSETZUNG AUF SEITE 2 »

FORTSETZUNG VON SEITE 1 »

Julian und Tim während einer Flugstunde. Das Basar-Team war live dabei.

André, Tim, Julian und Horst Sobisch (v.l.n.r.)

chen. Der Weg dort hin ist nicht einfach und ich muss sehr viel Durchhaltevermögen mitbringen. Das Programm hat mich aber auf jeden Fall in meiner Berufswahl bestätigt. Ich werde Pilot!

Tutoren von Tim:

> „Ohne Durchhaltevermögen schafft man es nicht!“
>
> **André,** Pilot bei TUIfly.

Warum engagiert ihr euch bei Follow Me?

André: Ich unterrichte neben meiner Tätigkeit als Pilot bei TUIfly in der Flugschule FCH am Flughafen Hannover und gebe gerne mein Wissen an junge Leute weiter. Das Besondere bei „Follow Me“ ist, dass die Schüler und Schülerinnen freiwillig das Angebot nutzen und die Motivation eine ganz andere ist. Umso mehr Spaß macht es sie beim Lernen zu beobachten und ihnen mit den eigenen Erfahrungen zur Seite zu stehen.
Julian: Durch dieses Programm bietet sich mir eine Win-Win-Situation. Wenn ich jemandem etwas erkläre, lerne ich dabei auch sehr viel. Außerdem macht es mir Spaß mit jungen Leuten zusammenzuarbeiten, die motiviert sind.

Worauf kommt es an, wenn man Pilot werden möchte?

André und Julian: Man muss sich durchbeißen können und es wirklich wollen. Hinzu kommt noch, dass man ein großes Maß an Durchhaltevermögen mitbringen muss, sonst fliegt man aus dem Ausbildungsprogramm zum Verkehrspiloten schnell wieder raus. In den Job reinzukommen ist auch nicht einfach. Man braucht ein gut funktionierendes Netzwerk um sich herum, was wir damals nicht hatten. Tim hat es daher leichter, weil ihm schon durch „Follow Me“ dieses Netzwerk zur Verfügung steht.

Wie ist das Leben eines Piloten?

André: Privat hat man viele Einschnitte. Man hat keinen Urlaub an Weihnachten oder den üblichen Feiertagen. Jegliches Zeitgefühl geht verloren, da wir die volle Woche einsatzbereit sind. Zum Beispiel ist auch kein Vereinsleben möglich, da ich nicht wöchentlich vor Ort sein kann, um zum Beispiel Fußball zu spielen oder Freunde zu treffen. Über diese Dinge sollte man sich im Klaren sein, bevor man sich für den Beruf des Piloten entscheidet.

Was gebt ihr Tim mit für die Zukunft?

André: Durch „Follow Me“ stehen Tim die ersten Türen offen. Wenn er Fragen haben sollte, kann er jederzeit zu mir kommen, auch später in der Pilotenschule. Nun liegt es an ihm daraus etwas zu machen.
Julian: Dranbleiben! Auch, wenn man nur über Umwege sein Ziel erreichen kann. Ich spreche aus eigener Erfahrung, denn es ist fünf Jahre her, dass ich meinen Verkehrspiloten gemacht habe, jedoch habe ich bis heute noch nicht in diesem Beruf gearbeitet. Es war schon immer mein Traum zu fliegen, daher habe ich nie aufgegeben. Ich arbeite heute bei der Vorfeldkontrolle und bin nebenbei Fluglehrer. Davor war ich arbeitssuchend und habe am Flughafen Hannover zunächst einmal begonnen ehrenamtlich den Flugsimulator zu erklären. Einfach, weil ich meinen Anschluss an die Fliegerei nicht verlieren wollte. Das machte ich dann für 3-4 Monate bis ich mein heutiges Berufsangebot erhielt. Auch ich werde weiterhin dranbleiben, um tatsächlich als Verkehrspilot arbeiten zu können.

MEHR INFORMATIONEN
Horst Sobisch
Tel.: 0151-50656603
Web: www.sim-learn.de

> "Berufe zum Anfassen - Genau das bieten wir den Jugendlichen mit Follow Me. Damit sie nicht nur die Theorie, sondern auch die Berufe in der Praxis erleben."
>
> **Horst Sobisch**

Werdegang eines Piloten

Idealerweise fängt man früh an mit dem Segelfliegen. Das geht schon mit 14 Jahren. Außerdem sollte man sein Abi machen. Nicht unbedingt um ein Flugzeug fliegen zu können, sondern um überhaupt für einen Job als Pilot berücksichtigt zu werden. Während der Schulzeit kann man schon mit 18 Jahren seine Privatpilotenlizenz machen, um nach dem Abschluss dann seinen Berufspilotenschein zu machen. Das dauert dann 1,5 Jahre. Danach kann man sich bei den Fluggesellschaften bewerben.

Das Bildungsprogramm „Follow Me“ wird aktuell gefördert von der Region Hannover sowie der Agentur für Arbeit Hannover.
Das Folgeprogramm „Follow Me-Next Generation“ ist im April 2015 gestartet.

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Hannover
Region Hannover

BASAR-AG:

JETZT KOMMEN DIE ELTERN ZU WORT!

Was die SchülerInnen beruflich machen wollen, haben wir in den letzten Basar-AG-Stunden gemeinsam erörtert. Welche beruflichen Vorstellungen haben eigentlich die Eltern von ihren Kindern? Dazu durften unsere jungen NachwuchsjournalistInnen selbst mit ihren Eltern ein Interview führen.

Dorothea, Karoline, Nadiem, Ines, Lisann und Antonia

Was wünschst du dir für meine berufliche Zukunft?

Lisanns Mama (Lehrerin): Ich wünsche mir, dass du eine Beschäftigung findest, die dir soviel Spaß macht, dass du sie lange und gerne machst.

Ines Eltern (beide Ärzte): Wir wünschen uns für dich eine freie Jobwahl und einen angenehmen Arbeitsplatz, wo du deine Interessen im Beruf mit einbeziehen kannst. Natürlich soll dein Job auch gut bezahlt sein.

Antonias Eltern (Psychologin und Arzt): Für uns ist es wichtig, dass dein zukünftiger Beruf Dinge beinhaltet, die dich begeistern und zufriedenstellen. Er sollte dir das Gefühl geben, etwas Sinnvolles zu tun. Außerdem wäre es schön, wenn dein Beruf dich als Person fördert, sowohl auf menschlicher wie auch auf intellektueller Ebene.

Welche Herausforderungen siehst du auf meinem Berufsweg?

Lisanns Mama: Es ist noch schwierig abzuschätzen, was genau das Passende für dich ist. Jedoch bin ich davon überzeugt, dass du besondere Stärken besitzt wie z.B. Zuverlässigkeit, Ausdauer, Teamfähigkeit, Pünktlichkeit und Wissensdurst. Das sind gute Grundlagen für ein erfolgreiches Berufsleben.

Ines Eltern: Im Moment sehen wir noch keine Probleme. Eventuell zu wenig Kompromissbereitschaft, wenn es um Berufsfächer und Karriere geht. Und dass du nicht abschätzen kannst, wie „hart“ ein Arbeitstag wirklich ist.

Antonias Eltern: Du bist sehr zaghaft und solltest lernen, auch noch die eigenen Bedürfnisse zu vertreten, nicht nur die der anderen. Das wünschen wir uns für dich.

Was hat sich in der Berufswelt verändert?

Lisanns Mama: Heute gibt es neue Berufsbilder, über die wir noch nicht so viel wissen. Es ist wichtig, diese Berufe nicht außer Acht zu lassen.

Ines Mama (nur auf medizinische Berufe bezogen): Die Konkurrenz ist größer als früher, aber dennoch ist es einfacher eine Stelle zu bekommen, da es einen Fachkräftemangel gibt. Insgesamt sind die Möglichkeiten sehr gut, um schnell Karriere zu machen.

Ines Papa: Heutzutage muss der Beruf vor allem Spaß machen. Ich bin der Meinung, dass unangenehme Aufgaben vernachlässigt oder nur mit Protest ausgeführt werden. Aufgrund von Fachkräftemangel sind Arbeitnehmer verwöhnter als zu meiner Zeit.

Antonias Eltern: Man kann heute nicht mehr damit rechnen, dass man in einer Stelle praktisch unbegrenzt arbeiten kann. Beschäftigungsverhältnisse sind ungewisser und es wird eine große Flexibilität erwartet

Möchten Sie, dass wir die Basar-AG auch an Ihrer Schule anbieten?

Mehr Informationen:
Esra Perk
ep@basar-zeitung.de

Es ist nie zu spät sich weiterzubilden

Genau das haben sich auch die AbsolventInnen der Technischen Akademie TEUTLOFF gedacht, als sie sich für eine Weiterbildung entschieden haben. Und das, obwohl sie alle schon mindestens eine Lehre oder Ausbildung abgeschlossen haben und bereits in einer Branche beruflich tätig sind. Warum also noch eine zusätzliche Weiterbildung und was können sie damit anfangen? Wir waren im Frühjahr 2015 bei ihrer feierlichen Verabschiedung in Braunschweig und Wolfsburg dabei und haben vor Ort mit einigen AbsolventInnen gesprochen.

JAN (30)

Geprüfter Industriemeister Metall
mit REFA-Zusatzqualifikation

Ich habe vor der Zeit bei der Technischen Akademie TEUTLOFF eine Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker gemacht und mich im Bereich Zerstörungsfreie Prüftechnik (Ultraschall) weitergebildet.

Ich wusste, dass ich ohne eine Weiterbildung keine beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten habe. Also habe ich mich mit 28 Jahren dazu entschlossen den Industriemeister zu machen. Mein Bruder hatte schon vor mir bei TEUTLOFF eine Weiterbildung zum Techniker begonnen. Deshalb kannte ich die Akademie sehr gut und habe auch hier direkt mit meiner Weiterbildung begonnen.

Die Zeit während meiner Weiterbildung war zwar wirklich anstrengend, doch ich habe viel dazu gelernt und nun auch endlich den ersehnten Abschluss! Damit habe ich die Möglichkeit in den Bereichen Fertigung und Steuerung oder Auftragsplanung und Durchführung zu arbeiten. Ein passendes Jobangebot habe ich auch schon!

NADINE (23)

Geprüfte Technische Fachwirtin

Ich bin gelernte Elektronikerin der Fachrichtung Betriebstechnik. Meine Ausbildung hat mir sehr viel Spaß gemacht und auch meine anschließende berufliche Tätigkeit gefiel mir gut. Ich war überwiegend in der Produktion tätig. Aber ich wollte nicht mein Leben lang in diesem Bereich bleiben und hatte den Drang mich weiter zu entwickeln.

Technisch war ich schon immer versiert und genau darauf wollte ich nun aufbauen. Meine technischen Vorkenntnisse wollte ich durch kaufmännisches Wissen erweitern, um so später einmal in einer Führungsposition arbeiten zu können. Ich habe mich über einige Schulen informiert und die Beschreibung der Weiterbildung zum Technischen Fachwirt bei der Technischen Akademie TEUTLOFF hat mich am meisten angesprochen. Ich habe sogar einige Kollegen aus meiner Ausbildungszeit dazu motivieren können, mit mir diese Weiterbildung zu machen. Heute bin ich froh, dass ich meinen Abschluss geschafft habe.

Zukünftig möchte ich gern als Projektleiterin in einem Betrieb arbeiten.

SASKIA (25)

Geprüfte Wirtschaftsfachwirtin

Ich habe eine Ausbildung zur Bürokauffrau gemacht und arbeite im Bereich Einkauf in einer großen Firma. Auch ich wollte mich weiterbilden. Wichtig für mich war es, dass diese Weiterbildung zu meinem Beruf passt. Infolgedessen entschied ich mich für eine berufsbegleitende Weiterbildung zur Geprüften Wirtschaftsfachwirtin bei der Technischen Akademie TEUTLOFF.

Die Weiterbildungszeit war auch für mich nicht immer leicht. Ich hatte gerade meine Ausbildung zur Bürokauffrau abgeschlossen, da habe ich schon die Weiterbildung zur Wirtschaftsfachwirtin begonnen. Außerdem habe ich alles berufsbegleitend gemacht. Da blieb wenig freie Zeit für Familie, Freunde und Hobbys. Doch jetzt habe ich es geschafft und bin stolz auf mich. Ich habe sogar Lust weiterzumachen!

Für mich würde noch ein berufsbegleitendes Studium in Frage kommen, da ich meinen Job nicht aufgeben und dennoch weiter beruflich aufsteigen möchte.

KARINA (42)

Geprüfte Industriemechanikerin

Ich habe in einer Brauerei den Beruf der Abfüllerin gelernt und viele Jahre in dem Beruf gearbeitet. Als Abfüllerin hatte ich aber keine beruflichen Perspektiven mehr. Aus diesem Grund wollte ich mich zur Industriemechanikerin umschulen lassen und habe mich dazu bei der Agentur für Arbeit informiert. Da TEUTLOFF einen sehr guten Ruf in der Region genießt, habe hier meine Ausbildung aufgenommen. Nach 2-jähriger Ausbildungszeit kann ich mich nun Industriemechanikerin nennen! Zukünftig möchte ich als Industriemechanikerin im Schweißbereich arbeiten, denn es macht mir sehr viel Freude zuzusehen wie sich durch meine Schweißarbeit Materialien verändern.

Zurzeit ist es jedoch sehr schwer, gerade als Frau eine passende Stelle zu finden. Ich hatte schon ein Bewerbungsgespräch bei einer Zeitarbeitsfirma, wo mir deutlich gemacht wurde, dass sie keine Frauen einstellen wollen. Dennoch bin ich zuversichtlich und möchte mich gerade als Frau in diesem Bereich durchsetzen. Toll finde ich es, dass mir Ansprechpartner bei TEUTLOFF auch nach der Umschulung ihre Unterstützung anbieten, indem sie mich über freie Stellen informieren.

Neugierig geworden?
Telefon: 0531 / 809050, E-Mail: info@teutloff.de, www.teutloff.de/nordwest

? Interesse an einer gewerblich-technischen Ausbildung ?

Wir haben zwei neue Angebote gefunden.

In Kooperation mit der Technischen Akademie TEUTLOFF, den Arbeitsagenturen und Jobcentern der Wirtschaftsregion Braunschweig/ Wolfsburg bietet Randstad zwei modulare Ausbildungen an – zum Elektroniker mit der Fachrichtung Betriebstechnik und zum Industriemechaniker. Das Projekt ist in Ausbildungsbausteine aufgeteilt: Neben dem intensiven Theorieteil an der Technischen Akademie TEUTLOFF, sammeln die Teilnehmer schon als Fachhelfer mit einer höheren Vergütung ihre Praxiserfahrungen bei Einsätzen in verschiedenen Randstad Kundenunternehmen.

Inhalte der Ausbildung

Bei der Ausbildung zum Elektroniker dreht sich alles rund um das Montieren von elektrischen Systemen und Anlagen. Die Mitarbeiter nehmen diese Anlagen in Betrieb, betreiben sie und führen Wartungsarbeiten durch. Die Ausbildung ist in fünf Module eingeteilt.

Industriemechaniker sind hingegen universell in vielen Arbeitsbereichen einsetzbar. Aufgrund der weitreichenden Ausbildung in den Automatisierungstechniken gelten sie fertig ausgebildet als Spezialisten, sowohl in der Fertigung als auch in der Maschinen- und Gerätetechnik. Diese Qualifizierung ist in acht Bausteine gegliedert. Die Teilnehmer sammeln Praxiserfahrung in Unternehmen.

Qualifizierung mit Randstad und TEUTLOFF

„Mit der Einführung dieses neuen, offenen Systems haben alle Seiten nur Vorteile“, sagt Steffen Rudolph, Senior Consultant Arbeitsmarktprojekte bei Randstad. Jeder Ausbildungsbaustein schließt mit einer von der IHK anerkannten Teilprüfung ab.

Aktuell nehmen zehn Randstad Mitarbeiter aus der Wirtschaftsregion Braunschweig/Wolfsburg an den am 29. September 2014 gestarteten 3,5-jährigen Ausbildungen teil. „Wir freuen uns, Randstad als neuen Kooperationspartner gewonnen zu haben, denn die bisherige Zusammenarbeit ist sehr vielversprechend“, so Ulrike Raasch, Geschäftsbereichsleiterin Technische Akademie TEUTLOFF.

**Interesse geweckt?
Mehr Informationen unter:**

Steffen Rudolph
Tel.: 01525 / 4507701
steffen.rudolph@randstad.de

„ICH KANN BACKEN UND VERKAUFEN!“

REICHT DAS FÜR EIN EIGENES CUPCAKE-BUSINESS?

Eghlima Kiaei (28) liebt Süßes, das Backen und Reisen. Durch eine Reise in die USA hat sie sich in jegliche Backwaren vor Ort verliebt, besonders in Cupcakes. Keine schlechte Voraussetzung für ein eigenes Cupcake-Business! Aktuell ist sie nebenberuflich selbstständig und hat ihr Hobby, das Backen, zum Beruf gemacht.

Wie kam es zu deiner Geschäftsidee?

Ich liebe Süßes, ich liebe Backen und ich liebe Reisen! Neben meinem Studium arbeitete ich in einem Café, um mir das Geld für eine Reise in die USA zu verdienen. In den USA habe ich mich in jegliche Arten amerikanischer Backwaren verliebt. Besonders die Cupcakes hatten es mir einfach angetan. Zurück in Deutschland suchte ich vergebens nach qualitativ gleichwertigen Produkten. Da ich nicht ständig für Cupcakes, Cheesecakes und Co. in die Staaten fliegen kann, habe ich mich daran probiert, die Sachen selber herzustellen. Ich bin ohnehin kein Freund von industriell hergestelltem Essen, das trifft auch auf Backwaren zu. Dabei probierte ich allerlei aus, sodass eigene Rezepte entstanden. Das Ergebnis meiner Backerei teilte ich mit meiner Familie und meinem gesamten Freundeskreis. Sie waren die Ersten, die sich ein Café mit meinen Backwaren wünschten.

Gab es Herausforderungen und wer hat dich unterstützt?

Ich kann backen, das war klar und ich kann verkaufen. Aber wie zieht man denn ein Cupcake Business auf? Wo fange ich an? Wo kriege ich das Geld her und was muss ich beachten? Ich begann, mich auf verschiedenen Gründerveranstaltungen zu informieren und landete so irgendwann bei Herrn Sotoudi von Hannover Impuls. Er hörte sich meinen Plan an und half mir, den Weg von der Idee bis zur Umsetzung zu gehen. Behörden, Betriebswirtschaft, Marketing, Rechnungswesen, Rechtliches, die Liste an Dingen, mit denen man sich zwangsläufig beschäftigen muss, ist lang. Besonders weil ich hauptberuflich und in Vollzeit an anderer Stelle tätig war, schien es mir oft unmöglich, „nebenbei“ eine Selbstständigkeit aufzubauen. Das würde ich rückblickend auch als die größte Herausforderung benennen, den Spagat zwischen Beruf und Aufbau einer Selbstständigkeit. Aber durch Freunde und Familie erhielt ich immer wieder die nötige Motivation. Den schwierigsten Part hatte aber sicher mein Partner. Er war immer für mich da, brachte Ideen ein und nahm mir immer wieder viel Arbeit ab. Danke dafür!

Wie soll es weitergehen?

Aktuell bin ich nebenberuflich selbstständig. Somit habe ich mein Hobby bereits zum Beruf gemacht. Ich stelle nicht nur Cupcakes, Cake Pops, Cookies auch Torten von Hand her, sondern biete auch ganze Candy Bars für verschiedene Arten von Veranstaltungen her. Dabei lege ich sehr viel Wert auf Qualität, Frische und möglichst natürliche Produkte. Die Herstellung von gluten- sowie laktosefreien oder veganen Varianten meiner Produkte ist in den meisten Fällen kein Problem. Meine Produkte können über meine Internetseite bestellt werden. Das Konzept der Lieferung auf Bestellung werde ich weiter beibehalten, weil es schon jetzt - kurze Zeit nach meinem Start - Anklang findet. Mein Traum geht aber noch ein Stück weiter: eines Tages möchte ich ein eigenes Café mit meinen handgemachten Backwaren führen. Es soll ein Ort werden, wo sich jeder wohlfühlen und sich etwas Leckeres gönnen kann; das soll auch für Gäste mit Lebensmittelunverträglichkeiten gelten.
Mein Traum ist es, mundus in Hannover so bekannt zu machen, wie meine Lieblingsbäckerei „Magnolia Bakery“ in New York.

HUNGRIG AUF MEHR?
WEITERE INFORMATIONEN UNTER:
www.mundus-hannover.de

Eghlima mit einer ihrer kostbaren Kreationen - einem Basar-Cupcake.

Der Jungunternehmer Faruk.

„ICH BIN MIT DER SELBSTSTÄNDIGKEIT AUFGEWACHSEN!“

Faruk Mermertas (28) ist seit kurzem als Unternehmensberater selbstständig. Mit seinem Wissen möchte er vor allem migrantische Unternehmen unterstützen. Seine Eltern sind bereits seit vielen Jahren im Einzelhandel selbstständig. Von diesen Erfahrungen profitiert er heute.

Was hast du gelernt?

Ich hab an der Leibniz Uni Hannover Wirtschaftsingenieurswesen studiert und mit dem Master abgeschlossen. Außerdem habe ich den Handel und das Unternehmertum in unserem Familienunternehmen von der Pike auf kennengelernt.

Was ist deine Geschäftsidee?

Ich bin Unternehmensberater und möchte mein Wissen transferieren. Ich betreue zum Beispiel Start-ups bei der Entwicklung ihrer Geschäftskonzepte bis hin zur Umsetzung und darüber hinaus. Zudem berate ich bestehende Unternehmen hinsichtlich ihrer Prozessoptimierung. Durch meinen Migrationshintergrund bin ich vor allem im interkulturellen Bereich sehr aktiv.

Was gefällt dir am Besten an deiner Selbstständigkeit?

Ich möchte etwas bewegen und meine eigenen Ideen umsetzen. Die Selbständigkeit bietet mir den nötigen Freiraum hierfür. Mir gefällt der Umgang mit Menschen und das gemeinsame Arbeiten an einer Vision, um zu einem erfolgreichen Ergebnis zu kommen. Außerdem liebe ich die Abwechslung und betreue stets neue Projekte. Ich möchte mein Konzept in den nächsten Jahren auch international ausweiten.

Welche Herausforderungen bringt eine Selbstständigkeit mit sich?

Eine Selbständigkeit bringt hohe Anforderungen mit sich, wie z.B. Selbstdisziplin, Fleiß, Zeitmanagement und eine gute Verkaufsstrategie. Jeden Tag gibt es neue Herausforderungen, denen man sich stellen muss. Da ist es wichtig gut funktionierende Netzwerke zu haben.

Wie willst du erfolgreich am Markt bleiben?

Indem ich jeden Tag versuche etwas Neues zu lernen, mich weiterzubilden und im ständigen Austausch mit Menschen aus den verschiedensten Bereichen zu stehen. In den kommenden Jahren möchte ich mein Team mit klugen Köpfen aus verschiedenen Disziplinen erweitern. Mein Erfolgskonzept: Eine produktive Arbeitsatmosphäre, Spaß an der Sache und frische Ideen.

MEHR INFORMATIONEN

blumarble

www.blumarble.de

AUCH SIE KÖNNEN AUSBILDEN!

DAS EXTERNE AUSBILDUNGSMANAGEMENT (EXAM) DER REGION HANNOVER UNTERSTÜTZT SIE DABEI

Gerade kleine und mittlere Unternehmen sind auf qualifizierten Nachwuchs angewiesen. Sie bieten jedoch häufig keine Berufsausbildung in ihrem Betrieb an. Die Betriebe sind oft hoch spezialisiert. Häufig fehlen jedoch die notwendigen organisatorischen Kenntnisse und personellen Ressourcen, um selbst auszubilden. Genau hier möchte EXAM (Externes Ausbildungsmanagement) ansetzen: Kleine und mittelständische Betriebe werden rund um das Thema Berufsausbildung beraten und unterstützt.
Im Gespräch mit Jürgen Hansen, Mitarbeiter der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung der Region Hannover, haben wir mehr über das Angebot erfahren. Er berät Unternehmen aus der Region Hannover, die interessiert sind, Ausbildungsbetriebe zu werden.

Foto: Region Hannover

Jürgen Hansen

Warum bilden viele Betriebe nicht selbst aus?
Manchmal wissen Unternehmen nicht, welche neuen Ausbildungsberufe es gibt oder welche Formalitäten berücksichtigt werden müssen, um ausbilden zu können. Dieses fehlende Wissen um notwendige formale Schritte kann Betriebe davon abhalten, selbst auszubilden.

Wie unterstützen Sie mit EXAM konkret?
Wir informieren Betriebe über das duale Ausbildungssystem, Ausbildungsberufe, neue Berufsbilder und leisten Unterstützung bei der Abwicklung. Zudem begleiten wir die Betriebe während der Ausbildung. Dabei arbeiten wir eng mit den Kammern in Hannover zusammen.

Wie kann ein Betrieb feststellen, ob er ausbilden kann?
Zunächst einmal klären wir im Ortstermin, welche Ausbildungsberufe für den Betrieb überhaupt in Frage kommen. Im nächsten Schritt finden wir heraus, welche Person im Unternehmen ausbilden kann. Alle Schritte werden mit den zuständigen Kammern abgestimmt. Möglicherweise haben MitarbeiterInnen keinen Ausbilderschein. Das ist aber kein Hindernis: Der Schein kann schnell und berufsbegleitend erworben werden.

Warum ist es so wichtig, dass Betriebe ausbilden?
Es ist von großer Bedeutung für Betriebe, den eigenen Nachwuchs auszubilden. So sichern sie sich ihre Fachkräfte für die Zukunft. Außerdem bringen junge Köpfe mit neuen Ideen und Herangehensweisen. frischen Wind in den Betrieb.

EXAM auf einen Blick

Information über Ausbildungsberufe:
neue und neugeordnete Berufsbilder, allgemeine Ausbildungsfragen

Beratung zu Ausbildungsmöglichkeiten; Hilfe bei der Planung weiterer Schritte zur Ausbildung

Entlastung bei behördlichen Formalitäten, wie zum Beispiel bei der Zulassung als Ausbildungsbetrieb bei den Kammern, Abschluss des Ausbildungsvertrags u.a.

Begleitung auch während der Ausbildung in ausbildungsrelevanten Fragestellungen

Wir sind Kooperationspartner für WirtschaftsförderInnen, UnternehmerInnen und AusbilderInnen in der Region Hannover und arbeiten eng mit der Agentur für Arbeit und den zuständigen Kammern zusammen.

Mehr Informationen unter:
www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de/exam

Informieren, austauschen, Kontakte knüpfen: Das EXAM-„Ausbilder-Frühstück“

Das **„Ausbilder-Frühstück“** bietet Ausbilderinnen und Ausbildern aus Unternehmen die Möglichkeit, sich direkt und unbürokratisch rund um das Thema Ausbildung zu informieren, sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Beim gemeinsamen Frühstück informieren externe Fachleute oder MitarbeiterInnen der Region Hannover in kurzen Impulsreferaten zu aktuellen Themen wie:

- Fördermöglichkeiten
- Schülerpraktika und Schulprojekte
- Verbundausbildung / Prüfungsvorbereitungen
- Strategien der Bewerbersuche und –auswahl

Mehr Informationen unter:
www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de/exam

NEU: AZUBI 21 - Ein Ausbildungsportal für 21 Kommunen in der Region Hannover

Dieses neue regionale Onlineportal bietet Jugendlichen und Unternehmen eine einfache und unkomplizierte Infoplattform über Ausbildungsplätze.

Das bietet das Portal:
- eine zentrale Plattform für Unternehmen und Jugendliche
- für alle 21 Kommunen der Region Hannover
- übersichtlich und aktuell
- kammerübergreifend
- branchenübergreifend
- werbefrei und natürlich
- kostenfrei für Unternehmen und Jugendliche

Die Plattform wird Jugendlichen ab Herbst 2015 angeboten und gemeinsam von der Region Hannover und ihren 21 Kommunen umfangreich beworben.

TIPP: Kostenfrei registrieren!
Registrieren Sie sich ab sofort unter www.azubi21.de, um Ihren Ausbildungsbetrieb und Ihre Ausbildungsplätze kostenfrei einzutragen!

Betriebe können auf der Website kurz und prägnant ihre offenen Ausbildungsstellen beschreiben. Falls sie bereits besetzt sein sollte, bleiben die Kontaktdaten des Unternehmens erhalten – für einen späteren Einstieg, eine Praktikumsbewerbung o.ä.

Wo erhalten Sie Informationen zur Finanzierung und Förderung von Gründern und Startups?

Regional:
Gründer-Center der Handwerkskammer Hannover
Berliner Allee 17, 30175 Hannover
Tel. 0511 3 48 59 - 96
www.hwk-hannover.de
(ausschließlich für Handwerksgründungen)

IHK Hannover
Schiffgraben 49, 30175 Hannover
Tel. 0511/3107-0
www.hannover.ihk.de

hannoverimpuls GmbH
Gründungswerkstatt Hannover
Vahrenwalder Straße 7, 30165 Hannover
Tel. 0511/9357700
www.hannoverimpuls.de

Sparkasse Hannover
Gründercenter
Aegidientorplatz 1
30159 Hannover
Tel. 0511/3000-3285
www.sparkasse-hannover.de

Region Hannover:
Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung
Vahrenwalder Straße 7
30165 Hannover
Tel. 0511/616 23214
www.unternehmerbuero-hannover.de

Basar

IMPRESSUM

BASAR - ZEITUNG FÜR BILDUNG, ARBEIT, SELBSTSTÄNDIGKEIT AUS DER REGION
erscheint alle zwei Monate in Hamburg, Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Salzgitter und Wolfenbüttel
AUFLAGE *44.000 Exemplare unter www.basar-zeitung.de*
REDAKTION *Runak Sabbar-Letaief, 0172-2551162, redaktion@basar-zeitung.de*
AUTOREN *Runak Sabbar-Letaief, Esra Perk, Mokhtar Sotoudi,*
LAYOUT UND SATZ *so-na - Medienagentur für Soziales und Natur, www.so-na.com*
LEKTORAT *Christina Wischermann* **SOCIAL MEDIA UND TITEL** *Kaveh Sabbar*
HERAUSGEBER UND VISDP *Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.), Andreaestr. 2, 30159 Hannover*
ABO UND VERTRIEB *Siear Sakhizada, vertrieb@basar-zeitung.de*
DRUCK *A.Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG*
TITELBILD *suze / photocase.de*

UNSERE SCHIRMHERRIN
Doris Schröder-Köpf

KOOPERATIONSPARTNER
Niedersächsische LOTTO-SPORT-STIFTUNG Bewegen · Integrieren · Fördern
SBK Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
Helene & Gerhard GISY STIFTUNG

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die „Basar“ und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den „Basar“-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.

Projektleiterin Aylin

„NOCHMAL!“

Eine Online-Kinderbuchlesung, die besonderen Texten eine Stimme gibt.

Die junge Mutter und studierte Kulturwissenschaftlerin Aylin Horata (27) leitet das Online-Projekt „Nochmal!“. Die Inspiration zur Idee ist durch ihren Sohn entstanden. Mit der Online-Kinderbuchlesung „Nochmal!“ möchte Aylin Horata besonderen Kinderbüchern eine Stimme geben und diese auch anderen Eltern und Kindern vorstellen. Wir wollten mehr über das Projekt erfahren.

Wie kam es genau zu der Idee „Nochmal!“?

Als unser Sohn geboren war, haben mein Mann und ich das Vorlesen für uns entdeckt. Das war die Grundlage für die Online-Kinderbuchlesung „Nochmal!“. Wir wollen besonderen Texten eine Stimme geben, sie spannend vorlesen und diese in Heim-Lesung anderen Eltern vorstellen. Das Ganze stellen wir auf unserem Eltern-Kind-Blog „Aley und Wlada“ (www.aleyundwlada.de) online.

Wie setzt ihr eure Idee in der Praxis um?

In jeder „Nochmal!“-Ausgabe wird ein Bilderbuch vorgelesen. Wir filmen diese Lesung und zeigen in dem Video auch das Buch, also die Illustrationen. Damit soll für die Kinder das Gefühl einer Live-Lesung entstehen, fast so wie auf dem Schoß ihrer Eltern. Unabdingbar für eine spannende Lesung ist die Art des Vorlesens. Deswegen wählen wir Stimmen aus, die besonders klingen und arbeiten mit unseren Vorlesern an dem Sprechtempo, der Lautstärke der Stimme und der Betonung des Textes. Bei der Gesamtumsetzung ist uns eine ästhetische Bildkomposition wichtig. Veröffentlicht werden die „Nochmal!“-Ausgaben auf einem Videoportal im Web. „Nochmal!“ leistet so einen Beitrag zur Literaturvermittlung im Kindesalter.

Was waren die Herausforderungen?

Die größte Herausforderung war für uns bisher, dass der Großteil der Beteiligten ihre Arbeit an dem Projekt nebenberuflich organisiert. Die Zeit für die Umsetzung neben Studium oder Beruf und Familie ist entsprechend knapp bemessen. Für diesen Einsatz, der von Leidenschaft für die Sache zeugt, bin ich als Projektleiterin sehr dankbar.

Wie geht es weiter?

In Zukunft wird sich für uns die Frage stellen, für wen „Nochmal!“ interessant sein könnte. Die erste positive Rückmeldung kam von einer Kindergartenleitung zu uns. Unsere „Nochmal!“-Folge mit dem Buch „Nana aus dem Räuberwald“ wurde einer Kindergartengruppe vorgespielt und von den Kindern begeistert aufgenommen. „Klein und schon online“ könnte das Motto eines Workshops für Kindergärten heißen. Wir sind gespannt, wie es weitergeht und auf uns wartet bereits die zweite Ausgabe mit Käpten Knitterbart und seiner Bande.

Neugierig geworden?

Mehr dazu auf www.aleyundwlada.de

Kontakt:
info@aleyundwlada.de

Michael (links) und Christina, Mitgründer der Social Entrepreneurs in Hannover.

SOZIAL GEDACHT, WIRTSCHAFTLICH GEMACHT

Neu in Hannover: Die Social Entrepreneurs

Social Entrepreneurship ist in vielen Regionen ein aktuelles Thema. Auch in Hannover tut sich was. Bereits im Mai 2015 wurde ein eigenes Netzwerk gegründet, welches sich der Unterstützung von Social Entrepreneurs verschrieben hat.

Social Entrepreneurs arbeiten daran, soziale Probleme nachhaltig zu lösen. Sie gründen eine neue Art von Unternehmen, dessen Ziel darin besteht, eine soziale Aufgabe zu erfüllen und keine Überschüsse zu erwirtschaften. Dabei streben sie vor allem einen gesellschaftlichen Mehrwert an.

Im Gespräch mit Christina Wischermann und Michael Müller, Mitgründer von Social Entrepreneurs.

Was bietet das Netzwerk?

Christina: Wir bieten Austauchmöglichkeiten, regionale Vernetzung und spezifische Beratungen bzw. Workshops. Unser Ziel ist, Fördermöglichkeiten für innovative Ideen und Projekte transparent zu machen. Darüber hinaus wird die Idee „Social Entrepreneurship“ gefördert, indem die Rahmenbedingungen dafür geschaffen bzw. verbessert werden.

Für wen ist das Netzwerk gedacht?

Michael: Für jeden, der eigene Erfahrungen machen und mehr über Social Entrepreneurship wissen will. Oder für seine innovative Idee mit gesellschaftlichem Mehrwert Mitstreiter finden möchte. Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Teilnahme und Mitgestaltung. Unsere Hauptmotivation ist es, eine förderliche Umgebung für Menschen zu schaffen, die den größeren gesellschaftlichen Kontext und das „Warum“ in ihren sozialen Vorhaben herausarbeiten wollen und bestrebt sind, auch unternehmerisch sinnvoll zu handeln.

Werden Sie als Social EntrepreneurIn in unserem Netzwerk aktiv. Bereiche wie Bildung, Sport, Erziehung, Seniorenarbeit, Umwelt bilden nur einige der möglichen Ausgangspunkte für die Arbeit in unserer Region Hannover.

Interesse geweckt?

Kontakt:
info@intex-ev.de
Tel.: 0176 61 83 77 17

SOCIAL
ENTREPRENEURS

STUDENTENINITIATIVE:

ENACTUS-WETTBEWERB MIT HANNOVERANER BETEILIGUNG

Studenten, die sich neben ihrem Studium ehrenamtlich im sozialen Bereich engagieren wollen, bietet die weltweit vertretene Organisation Enactus vielfältige Möglichkeiten. An der Leibniz Universität Hannover arbeitet aktuell ein Team von 14 Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen, darunter unter anderem Wirtschaftswissenschaftler, Informatiker und Sozialwissenschaftler, an gemeinnützigen Projekten im Hannoveraner Raum.

Die LUH-Studenten Lea Bergmann (rechts) und Daniel Willers präsentierten Hannover im Rahmen einer Vorstellungsmesse. Foto: Enactus Hannover

Als weltweit an über 1.700 Universitäten vertretene Organisation gibt es einmal jährlich mit dem Enactus World Cup eine Weltmeisterschaft, bei der das beste Projekt von einer internationalen Jury gekürt wird. Das Enactus-Team der LUH trat Mitte Juni in Mannheim beim Qualifikationswettbewerb, dem National Cup 2015, an und stellte dort eins seiner aktuellen Projekte vor.

Insgesamt fanden sich knapp 600 Enactees und Unternehmensvertreter in der Mannheimer Universität ein, um die besten Projekte Deutschlands auszuzeichnen. Die Konkurrenz beim bundesweiten Wettbewerb ist groß: Die mehr als 100 Mitglieder starken Teams aus Mannheim, München und Frankfurt führen bis zu sieben Projekte parallel durch, teilweise sogar außerhalb Europas. Zum Vergleich: Hannover hat momentan 14 aktive Mitglieder und zwei lokale Projekte. Angesichts der kleinen Teamgröße und der Tatsache, dass sich die aktuellen Projekte noch in den Anfangsphasen befinden, traten die Hannoveraner Studenten nicht im allgemeinen Wettbewerb an. So stellte die vierköpfige Delegation der LUH das „Plastiktüten"-Projekt in einer Feedback-Runde mit Unternehmensvertretern und Enactus-Alumni vor.

Worum geht es bei dem Projekt?

Um die Stadt Hannover grüner zu machen, sollen Plastiktüten, die Marktbesucher beim Kauf von Gemüse oder Obst erhalten, langfristig durch nachhaltige Taschen ersetzt werden. Im Zuge dieses Vorhabens führte das Enactus-Team Marktanalysen durch, entwickelte verschiedene Ansätze für Geschäftsmodelle und ist in Gesprächen mit Trägern, die das Projekt nach Beendigung weiterführen würden. Doch bis dahin ist es noch ein langer Weg. Dennoch: „Wir haben wichtige, neue Ideen für die weitere Projektarbeit mitgenommen", freute sich Lea Bergmann, Studentin der Wirtschaftswissenschaft an der Leibniz Uni.

Was ist der Mehrwert für die Studierenden?

In Gesprächen mit Vertretern der bundesweit 37 Teams hatten die LUH-Studenten die Möglichkeit, neue Projektideen und Recruiting-Strategien zu sammeln und Kontakte zu knüpfen. Im kommenden Jahr möchte das Hannoveraner Enactus-Team wieder im regulären Wettbewerb teilnehmen, vielleicht mit dem abgeschlossenen „Plasiktüten"-Projekt. „Dann werden wir auch wieder auf der großen Bühne vertreten sein", sagt Teammitglied Christoph Reinders.

Über Enactus

Enactus ist eine internationale Studentenorganisation, deren Mitglieder unternehmerische Fähigkeiten mit gesellschaftlichem Engagement verbinden. Der Name Enactus setzt sich aus dem unternehmerischen Geist (entrepreneurial), dem Gestaltungswillen (action) sowie der Gemeinsamkeit im Handeln und in den Werten (us) zusammen. In mehr als 30 Ländern weltweit arbeiten 1.700 Teams mit über 70.000 Studenten daran, die Welt mit ihrem Einsatz bei Enactus nachhaltig ein Stück zu verbessern.

MEHR INFORMATIONEN:
www.unihannover.enactus.de

Prof. Reza Asghari, diesjähriger LehrLEO-Preisträger für sein Seminar „Technology Business Model Creation".

STUDENTEN ZEICHNEN BESTE LEHRVERANSTALTUNGEN AUS!

Einer der wichtigsten Aufgaben der Universität ist es den Studierenden die richtigen Grundlagen für ein erfolgreiches Studium zu vermitteln. An der TU Braunschweig wurden nun zum dritten Mal besonders gelungene Lehrveranstaltungen von Studierenden der TU Braunschweig ausgezeichnet.

Vor etwa 400 Teilnehmenden – Studierenden, Lehrenden, Gästen von Bildungs- und Wissenschaftsinstitutionen – aus Politik und Wirtschaft, wurde der LehrLEO in den vier Kategorien „Beste Grundständige Lehre", „Beste Vorlesung", „Bestes Seminar/ Beste Übung" und „Bester Lehrauftrag" ausgezeichnet. Alle Preisträgerinnen und Preisträger erhielten neben der LehrLEO-Trophäe ein Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro zur Weiterentwicklung ihrer Lehre.

Die Auszeichnung für die BESTE Übung/Bestes Seminar bekam „Technology Business Model Creation". Die Studierenden des Seminars suchen sich reale Forschungsprojekte aus und analysieren diese in Hinblick auf die ökonomische Verwertung. Das Seminar wird in Kooperation mit der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften interdisziplinär und auch bachelor- und masterübergreifend angeboten. Studierende können ihr Know-how damit bereits im Studium anwenden. Auf diese Weise sammeln sie praktische Erfahrungen und bauen Netzwerke auf.

Das Seminar wird angeboten vom Lehrstuhl für Entrepreneurship am Institut für Füge- und Schweißtechnik: Prof. Reza Asghari (Gemeinschaftsprofessur der TU Braunschweig und der Ostfalia Hochschule), Dipl.-Hdl. Samir Roshandel, M.Sc., und Lennart Büth, B.Sc.

MEHR INFORMATIONEN UNTER:
www.entrepreneurship-center.de

AK1!
DAS NETZWERK FÜR EINE OPTIMALE AUSBILDUNG

Mitglieder des AK1.

Die Anforderungen an eine berufliche Aus- und Weiterbildung steigen stetig. Wie können Unternehmen diesen Anforderungen gerecht werden? Eine Möglichkeit zur Unterstützung bietet das AK1 Netzwerk aus der Region Braunschweig. In diesem Netzwerk treffen sich VertreterInnen aus unterschiedlichen Unternehmen, um sich über das Thema berufliche Ausbildung, sowie Weiterbildung auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Die Mitglieder des Netzwerkes sind im Wesentlichen Verantwortliche aus dem gewerblich-technischen Ausbildungsbereich. Der Austausch findet viermal im Jahr statt. Insgesamt sind 17 Unternehmen, aber auch VertreterInnen der IHK, des Arbeitgeberverbandes und der Agentur für Arbeit dabei. Wir haben die Mitglieder des AK1 im vergangenen Monat auf der Ideenexpo getroffen. Was genau ist der Mehrwert?

Feedback:

Thorsten Hermes, Ausbildungsleiter BSIENERGY Braunschweiger Versorgungs Aktiengesellschaft & Co. KG: „Es ist sehr wichtig, dass man sich zu Ausbildungsthemen austauscht. Dafür bietet der AK1 eine gute Plattform. Wir wollen wissen, was die anderen Unternehmen im Ausbildungsbereich machen. Zum Beispiel stimmen wir gemeinsam die Ausbildungspläne ab. So stellen wir sicher, dass unser Ausbildungsangebot auf dem neuesten Stand ist."

Christian Haude, Alstom Transport Deutschland GmbH: „Alstom vergibt jährlich ca. 30 Ausbildungsplätze. In Sachen Berufsorientierung sind wir daher sehr aktiv. Außerdem haben wir eine Verpflichtung gegenüber unseren Auszubildenden und engagieren uns gerne, um ihnen die bestmögliche Ausbildung zu bieten. Natürlich sind die Mitglieder des AK1 auch Konkurrenten, wenn es um die Bewerbersituation geht. Doch wir verstehen uns als eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützt."

Sabrina Pohl, Industrie- und Handelskammer Braunschweig: „Im Rahmen des AK1 erkennen wir vor allem negative Entwicklungen im Ausbildungsbereich schnell und können dementsprechend auch frühzeitig Lösungen bieten. Das Besondere am AK1 ist, dass dieser sich als freiwilliger Kreis versteht, von dem alle Mitglieder profitieren."

Dr. Dirk Peter, Siemens AG: „Im AK1 sind alle großen Ausbildungsbetriebe aus der Region vertreten. Natürlich sind wir Konkurrenten, aber auch Gleichgesinnte mit denselben Problemen, wenn es um das Thema Ausbildung geht. Mit den anderen Mitgliedern tauschen wir uns zum Beispiel über die Qualität der Bewerbungen aus."

Weitere Informationen:

Ausbildungsleiterinnen und Ausbildungsleiter können sich bei Interesse an Sabrina Pohl unter der Telefonnummer 0531 4715-265 oder per E-Mail an sabrina.pohl@braunschweig.ihk.de wenden.

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR LANGZEITARBEITSLOSE
Ein ESF-Bundesprogramm bietet Unterstützung

Seit dem 1. Juli bietet das Jobcenter Region Hannover eine neue Unterstützung für Langzeitarbeitslose an. Ermöglicht wird dies durch ein Bundesprogramm, finanziert vom Europäischen Sozialfonds und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Das Programm bietet Qualifizierung und begleitendes Coaching von Langzeitarbeitslosen nach Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses an. Zielgruppe des Programms sind Arbeitslosengeld II-Berechtigte über 35 Jahre ohne Berufsabschluss, die zwei Jahre und länger arbeitslos sind. Was steckt dahinter?

Im Gespräch mit Dietmar Langer (DL), Mitglied der Geschäftsführung im Jobcenter Region Hannover und Koordinator für das Projekt, Ulrich Schmidt (US), Betriebsakquisiteur Jobcenter Region Hannover und Valerie Wörle (VW), Coach Jobcenter Region Hannover.

Was ist das Besondere an dem neuen Programm?

DL: Durch die Teilnahme an dem Programm können wir einen neuen Ansatz der Unterstützung ausprobieren. Bislang konnte das Jobcenter Langzeitarbeitslose nur solange qualifizieren und begleiten, wie sie Arbeitslosengeld II bezogen haben. Häufig muss das Jobcenter feststellen, dass bei vielen Langzeitarbeitslosen die Arbeitsverhältnisse nach kurzer Zeit wieder enden. Oft können auf beiden Seiten die Anforderungen und Erwartungen nicht erfüllt werden. Deshalb verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz, um dauerhafte und stabile Beschäftigung zu fördern. Mit den vorhandenen Förderinstrumenten war das bisher nicht möglich.

Wie sieht diese Unterstützung konkret aus?

US: Die Unterstützung des Jobcenters beginnt mit der gezielten Suche nach geeigneten Stellen. Zehn neue Betriebsakquisiteure des Jobcenters sind seit dem 1. Juli in der Region unterwegs, um Arbeitgeber für das Projekt zu gewinnen. Wir haben nicht nur geeignete Bewerbervorschläge dabei, sondern bieten auch finanzielle Förderung an.

DL: Wir haben hauptsächlich nur positives Feedback seitens der Arbeitgeber. Sie zeigen sich offen und bereit Langzeitarbeitslose zu beschäftigen.

Was ist der Vorteil für die Arbeitgeber?

DL: Die Betriebe, die wir ansprechen, suchen in der Regel Arbeitskräfte. Wir besuchen auf Wunsch direkt den Betrieb und klären mit den Verantwortlichen, welche Qualifikationen gesucht werden. Dann prüfen wir, welche unserer Bewerber für die Stelle in Betracht kommen. Bei Bedarf fördern wir dann auch die Qualifizierung. So sparen die Betriebe nicht nur Zeit und Aufwand für die Bewerbersuche, sondern auch bares Geld.

US: Zudem erhalten Arbeitgeber, die Bewerber aus dem Programm einstellen, im ersten halben Jahr einen Lohnkostenzuschuss von 75 %. Dieser Zuschuss wird weitere neun Monate in Höhe von 50 % und dann noch einmal drei Monate lang in Höhe von 25 % gewährt.

Wie läuft das Coaching ab?

VW: Als Coach begleite ich die neuen Mitarbeiter während des Programms, treffe mich einmal wöchentlich und unterstütze auch die Arbeitgeber. Wenn sie länger ohne Beschäftigung waren, dann braucht es manchmal etwas Zeit, bis sie sich zurechtgefunden haben. Manchmal reicht ein klärendes Gespräch. Die Unterstützung kann aber auch noch viel weiter gehen. Ziel ist es das Leistungsvermögen der Mitarbeiter zu steigern und zu halten. Idealerweise führt dies zu einer dauerhaften Beschäftigung.

Michael Stier, Geschäftsführer des Jobcenter Region Hannover, mit Ulrich Schmidt, Valerie Wörle und Dietmar Langer.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um am Programm teilzunehmen?

Förderfähig sind erwerbsfähige Menschen mit Anspruch auf Arbeitslosengeld II, die
- seit mindestens zwei Jahren ohne Unterbrechung arbeitslos sind
- das 35. Lebensjahr vollendet haben
- über keine verwertbare Berufsausbildung verfügen
- bei denen eine Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt auf andere Weise voraussichtlich nicht erreicht wird

Im Juni 2015 beziehen 18.658 Langzeitarbeitslose Leistungen vom Jobcenter Region Hannover. Rund 2500 erfüllen nach erster Einschätzung die Voraussetzungen. Die Teilnahme ist freiwillig. Das Jobcenter rechnet mit 480 erfolgreichen Integrationen in den kommenden zwei Jahren.

Anzeige

Wir unterstützen die Einstellung ungelernter Arbeitskräfte durch Zuschüsse, Qualifizierung und berufsbegleitendes Coaching.

Rufen Sie uns an! 0511 6559-2800
oder www.jobcenter-region-hannover.de

JOBCENTER REGION HANNOVER

Das Projekt wird im Rahmen des Programms zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales
ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland
Europäische Union
Zusammen. Zukunft. Gestalten.